

fachten Beschlüsse sollen dem Ausschus zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Entschädigung für den Streik Nr. 130, Glassfabrik A.-G. Brodowin, wurde in Höhe von 17 112,72 Mark bewilligt und die Entschädigung für den Streik Nr. 135, Karl Berger, Schönheide, antragsgemäß auf 345,56 M. erhöht. Von dem Berichte des Herrn Direktor Grünauer über die erreichte Verhütung einiger Streiks, sowie von der im Interesse der Gesellschaft angeschlossenen Firmen der Porzellan- und Steinzeugindustrie von ihm durchgeführten Gründung eines Arbeitgeberverbandes dieser Branche nahm der Gesamtvorstand Kenntnis. Die Gesellschaft wird auch in diesem Jahre nicht nur sämtliche stattgefundenen Streiks in sagungsgemäßer Höhe entschädigen, sondern voraussichtlich auch mit einem nachhaltigen Übertritt in das neue Geschäftsjahr übertreten können.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, 12. Januar 1909.
† Zur Weiterlager. Im Norden und Osten ist ein Temperaturrückgang erfolgt, so daß fast alle Stationen eilige Gedanken machen. Das Barometer ist langsam zurückgegangen und hat namentlich im Norden einen Tiefstand erreicht, wie man ihn selten hat, es ist unter 725 Millimeter gesunken. Die niedrigsten Temperaturen weist ein Hochdruckgebiet auf, das von Spanien bis hin nach Frankreich und Österreich reicht.

— Raunhof. Für morgen Mittwoch Abend werden die Mitglieder des Evangelischen Bundes, sowie Freunde der edlen Sache zu einem öffentlichen Vortrage in den Rothenburger Saal eingeladen. Schon seit 2½ Jahren besteht hier in Raunhof eine Ortsgruppe des genannten Vereins. Es sind über leider wenige, die ihr angehören und das hat sicher keinen Grund in erster Linie in der Unkenntnis der Ziele, die sich der Verein gestellt hat. Der Verein ist durchaus kein Betriebeverein, auch kein solcher, der den Katholizismus bekämpft, sondern er hat lediglich den Zweck, das Deutschland vor dem Vordringen und den Angriffen des Ultramontanismus, dem gefährlichsten inneren Feinde unseres Vaterlandes, zu schützen. Der Ev. Bund zählt gegenwärtig gegen 400 000 Mitglieder. Er will wachsen, wahren und einigen. Seine Warnung ruft er zuerst den Protestantischen zu: Eure evangelische Kirche, eure protestantische Freiheit ist bedroht; es gilt, der Beeinträchtigung der deutsch-evangelischen Interessen durch Wort und Schrift entgegenzutreten; aber auch die Katholiken: bleibt christlich und deutsch, lasst euch nicht jesuitisch und römisch machen; wehren; abwehren die ultramontanen Schmähungen und Verdächtigungen, Angriffe und Uebergriffe, aber auch die zerlegenden Einflüsse des Materialismus und die charakterlose Gleichgültigkeit bei den Protestantischen selbst; einigen die verschiedenen lücklichen Richtungen und Parteien und den endlichen Frieden herstellen zwischen allen deutschen Protestantischen, welchem Sonderbekenntnis sie auch angehören. Er ruft allen Evangelischen zu: Einigkeit macht stark! Der Ev. Bund reicht aber auch allen Vertretern wahrer Katholizität und christlicher Freiheit im Schoße der katholischen Kirche freudig die Hand.

— Raunhof. Das in „Stadt Dresden“ stattgefundenen Preisregeln am verflossenen Sonnabend und Sonntag erfreute sich eines sehr regen Zuspruchs. Bereits in den Nachmittagsstunden des Sonntags waren die 300 Lose Elengeländer gekauft und versteuert, die

vergriffen. Den 1. Preis, einen festen Rebbod von 25 Pfund, errang Herr Renziger auf 24 Regel, während den 2., eine Gans, Herr Riedel auf 22 Regel einheimste.

— Raunhof. In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben Einbrecher verschiedenen Landesherrn in Lindhardt einen Besuch abgestattet. Die Diebe sind teils durch Fenster, teils auch durch Türen eingedrungen. Gestohlen ist nicht viel, da die Besitzer jetzt meist in Leipzig wohnen und Wettobjekte jedenfalls nicht hier kaufen haben. Immerhin sind verschiedene Schränke und Rästen ausgebrochen. In einem Landhaus sind ein Regulator vermisst. Es scheint, daß die Täter Ortskenntnis besitzen, da sie nur in unbewohnte Landhäuser eindringen.

— Polenz. Am verflossenen Sonnabend versammelten sich die Mitglieder der Raunhof-Bautzner Lehrenkonferenz in Polenz, um das 40jährige Amts- und 30jährige Ortsjubiläum des Herrn Kantor Günther feierlich zu begieben. Im feierlichen Antrittsrede begrüßte der Vorsitzende der Konferenz, Herr Schuldirektor Schäfer, den Herrn Jubilar und drückte ihm, der der Konferenz nunmehr 30 Jahre angehört, den Dank und die Anerkennung für seine treue Mitarbeit, seinen Eifer und Freundschaft aus. Hierauf wurde ihm, nach einem klugen Beschlüsse, die Ehrenmitgliedschaft der Konferenz zugedacht. Mit herzlichen Worten drückte der Herr Jubilar seinen innigsten Dank aus. Gesänge, heitere Brotträge und Ansprachen, zuletz noch ein kleines Tänzchen, verschönerten die Feier.

† Offiziersrang für die Kapellmeister. Den bisherigen Stabshofosten (Kapellmeistern) ist ein höherer Dienstrang verliehen worden. Sie sollen fünfzig Muslimeister und Obermuslimeister heißen und den Rang der bisher nur für den Krieg vorgelegten Offiziersstellvertreter haben. Damit wären sie in und außer Dienst Vorgesetzte aller Unteroffiziere, einschließlich der Feldwebel und Wachmeister geworden. — Die Bekleidung der Muslimeister entspricht, sofern es sich um achtartige Stücke handelt, der der Mannschaften, jedoch wird sie aus seinem Material und im Schatz sowie in den Abmessungen nach Art der Stücke für Offiziere angefertigt. Zur Bekleidung der Muslimeister treten der Überrock (Dienstfotila) und der Offiziersmantel hinzu, letzterer an Stelle des Mannschaftsmantels. Das Tragen des Uniforms ist nicht gestattet. An Stelle der für die Mannschafts-Bekleidung vorgeschriebenen wollenen Borte oder Schnur bei den schweren Heitern, Huzaren und Ulanen tritt solche aus Ramelgarn oder Seide.

— Rotha. In der letzten Schulvorkandierung ist der Schulneubau endgültig beschlossen worden und die Anfertigung der Pläne und des Kostenantrages den Architekten Reichel und Kühne übertragen worden. Der Erweiterungsbau wird im ganzen 9 Schulzimmer umfassen, sodass fünfzig 16 Lehrzimmer zur Verfügung stehen werden.

— In Döbeln trug sich an dem bekannten Volksversammlungsort „Zur Waldenterrasse“ ein aufregender Vorfall zu. Ein Gesicht der hiesigen Vereinsbrauerei fuhr die steile Terrassenstraße herab. Infolge Rutschens des Bleiwagens gingen die Pferde den Berg herab durch und wollten an der Mulde entlang weiter rasen. Der Wagen wurde jedoch so dass die Engländer gleichzeitig und pettunniert, die

Pferde aber stürzten den etwa 8 Meter hohen Abhang hinab in die Mulde, die dort sehr tief ist. Tom Garten des Hotels „Zur Sonne“ aus wurden sie von hilfsbereiten Leuten an das flache Ufer geholt. Merkwürdigweise haben sie keinen Schaden genommen.

— Der sozialdemokratische Reichstag abgeordnete Raben in Dresden wurde auf offener Straße von einem Herzschlag betroffen. Sein Zustand ist bedenklich.

— Dresden. Im Landtag ist am Sonnabend abend mit Dekret Nr. 66 eine Gesetzesvorlage ausgegeben worden, wodurch die Pensionen der Beamten der Universität Leipzig, sowie für deren Witwen und Waffen in derselben Weise, also um 7,5 bis 12,5 Prozent aufgewertet werden, wie es für die übrigen Beamten sowie die Geistlichen und Lehrer geschieht.

— Freiberg. Ein Arbeiter der Gasanstalt bemerkte am Sonnabend früh, daß die Gasuhr zurückging. Er brachte, um nachher zu können, eine außen am Gasreinigungsgebäude angebrachte Sicherheitslaterne an. Im selben Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion, die so stark war, daß in der ganzen Stadt die Leute erschrocken aus dem Schlaf fuhren. Das ganze große Gasreinigungsgebäude war zerstört worden. Das Dach war nach drei Seiten geborsten und große Steine meterweit geschleudert worden. Außer den verletzten Arbeitern wird ein Arbeiter vermisst. Mehrere andere Arbeiter kamen mit geringeren Verletzungen davon. Ein mit seinem Sohn zusammen in der Gasanstalt beschäftigter Schlosser wurde mit seinem Sohne durch ein Fenster auf den Hof geschleudert, ohne daß einer der beiden Schaden genommen hätte. Die Feuerwehr vermochte die übrigen Gebäude der Anstalt vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen.

— Im Vorort Bockwa bei Zwickau sind bereits mehrere Villen abgebrochen worden wegen der durch den Kohleabbau herbeigeführten Bodensenkungen. Jetzt müssen wieder eine Villa und ein Gakko abgebrochen werden.

— Marienberg. Im dem Dampfsgäwerk von Hunger verunglückte der 16 Jahre alte Arbeiter Oswin Schaefer tödlich. Er wurde von einem Holzstiel dermaßen an den Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Aue. Der gegen die Stadtverordnetenwahlen vom 9. Dezember 1908 eingegangene Protest ist seitens des Kreishauptmanns zum Teil berücksichtigt worden. Es findet demgemäß eine nochmalige Stadtverordnetenwahl in sämtlichen Bezirken statt, und zwar in allerdrücktester Zeit.

— Bei der Erhebung von Juengengebühren hatte ein Haushälter in Blaues die Gesetzeslage um 75 Pf. geschädigt, weil er seinen Verdienst zu hoch angegeben hatte. Der Mann wurde, wie zur Warnung mitgeteilt sei, zu der exemplarischen Strafe von einer Woche Gefängnis verurteilt.

Über die Fahrt des Ballons „Plauen“. Hübler Stöder, Mitfahrt Schees, der in Ungarn gelandet ist, wird folgendes geschrieben: Der Ballon stieg am Silvesterabend bei starkem Schneefall über auf und nahm zunächst die Richtung nach Nordwest bis zu den Südabhängen des Harzes. Er flog dann über Bitterfeld hin und wandte sich nach Südosten. Morgens 7 Uhr drehte der Wind. Nunmehr flog der Ballon über

Sorau, Sagan weiter. Um 12^{1/2}, Uhr kam das Riesengebirge in Sicht. Wir erlebten einen herrlichen Sonnenuntergang über der Koppe, dann trat Schneefall ein, und der Ballon wandte sich dauernd nach Südost. Wir flogen durch Böhmen und Mähren mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometer in der Stunde. Um 1 Uhr 45 Min. passierten wir die Donau, bei Wien und Preßburg beobachteten wir später starke Sturm. Südlich der Donau frischte der Wind stark auf. Zwischen Leita und Neustädter See, dessen nördlichen Teil wir überflogen, hatten wir eine Geschwindigkeit von 75 Kilometern in der Stunde. Nunmehr legte ein starker Schneesturm ein, dem wir mit unseren drei Gas Ballast nicht mehr gewachsen waren. Nach 35stündiger Fahrt dauer rüsteten wir uns um 4 Uhr morgens zur Landung. Der glänzend gesetzte Ballon wurde vom Sturm noch 1/2 Kilometer weitergetragen. Ein Wald bot der tollen Jagd endlich Halt. Wir landen glücklich, marschierten rückwärts bis zu einer Chaumee und entdeckten am Walstrand Licht. Es war ein kleiner, ungarischer Bauernhof, mit dessen Besitzer wir uns verständigten. Wir wurden trotz der außerordentlich beschränkten Räumlichkeiten gastfreudlich aufgenommen und begaben uns am nächsten Tage, einer freundlichen Einladung folge, nach dem Schloß des Barons Berg. Nach der Befreiung des Ballons aus den Bäumen genossen wir noch eine Zeitlang die Gastfreundschaft des Schlossherrn und kehrten nach Berlin zurück.

I. Evang.-luth. Kirchengemeinde zu Raunhof.

Es wurden geboren 46 (47) Knaben und 42 (60) Mädchen, zusammen 88 (107) Kinder; darunter waren 12 (12) uneheliche, 2 (2) togeborene bzw. bei der Geburt verstorbene, 5 (3) aus gemischten Ehen, — (3) mal Zwillinge.

Die heilige Taufe empfingen 78 (89) Kinder einschließlich 12 (10) aus dem Vorjahr und 3 (1) auswärts geborenen und zwar 74 (94) in der Kirche und 4 (5) im Hause, davon 1 (4) die Nottaufe; 17 (15) sind noch zu tauzen.

64 (72) Konfirmanden, nämlich 26 (35) Knaben und 38 (37) Mädchen wurden am Palmsonntag eingezogen; 1 Knabe hatte auswärts den Konfirmandenunterricht genossen.

Das heilige Abendmahl haben einschließlich der Rekonfirmierten 1368 (1208) Kommunionen, nämlich 606 (552) männliche und 762 (656) weibliche bei 34 (32) Kommunionen in der Kirche — und 16 (13) als 5 (3) männliche und 11 (10) weibliche in Hause genossen, sodass die Gesamtzahl der Abendmahlsgäste sich auf 1384 (1221) belief, darunter 611 (555) männliche und 773 (666) weibliche.

Kirchlich aufgeboten wurden 34 (36) Paare, darunter 5 (3) gemischt, während 21 (26), einschließlich 3 (3) gemischten, hier gebräut wurden, und zwar sämtlich in der Kirche.

Hier verstorben sind 18 (28) Kinder, 3 (3) Ledige, 14 (10) Ehemänner, 8 (13) Ehefrauen, 3 (3) Witwer, 6 (9) Witwen, zusammen 52 (66) evangel. Personen, darunter (3) Selbstmörder.

Beerdigt wurden auf dem hiesigen Friedhof einschließlich 2 (1) von auswärts hierher übergezogen, 49 (61) Verstorbene und 2 (2) durch den römisch-kath. Geistlichen,

Im Elfenschlösschen.

Roman von Margarete Brönstein. 27

Frau Olga betrachtete Hellmut durch ihre Vorhänge. „Es ist wahr. Du siehst ermüdet und überanstrengt aus. Du solltest ihn nicht so viel arbeiten lassen, Alma, wenn er sich dadurch krank macht.“

„Arbeit ist ein gutes Heilmittel,“ versetzte Alma ruhig und sprach dann, daß das Gefühl im Flus zu liege.

Ellenbach war heute sehr schwierig und alle empfanden den Unterschied gegen ihre früheren Unterhaltungen, bis der Name Nelly fiel, ohne daß man hätte so recht sagen können, von whom er zuerst ausgesprochen worden.

„Ich habe sie gestern gesehen,“ sagte Ellenbach, „sie und ihr Vater.“

„So warst Du bei ihr?“ fragte Alma. „Er ist sehr verändert, nicht wahr?“

Ellenbach bezahlte. „Raum wieder zu erkennen, gelähmt und sehr krank, doch genau so abstoßend wie früher. Hast Du eine Ahnung von den schwierigen Verhältnissen, worin Nelly lebt?“ fragte er dann leise und hastiger: „Kenntst Du ihr Leben?“

„Wie dringend wünschte er Frau von Greifenstein hinweg, aber eine andere passendere Gelegenheit für seine Fragen abzuwarten, erschien ihm unmöglich.“

Jede Minute freiwilliger Verzögerung war ein Unrecht gegen Nelly. „Da ist zum Beispiel ein gewisser Adolf...“

„Lieber Hellmut, Alma wird sich doch hoffentlich nicht auch noch mit Nellys Verwandtschaft einlassen wollen!“ rief Frau von Greifenstein entrüstet aus.

„Und doch weiß ich zufällig, wer dieser Adolf ist.“ Alma warf nur einen flüchtigen Blick auf Ellenbach, der sich soeben eine Zigarette anzündete. „Er ist ein Stießsohn des Vorfahrs des Elfenschlößchens. Du weißt, Mama, ein Onkel Nellys. Ein großer, etwas ungeschickter Mann, dessen Guttmüthe ihn nach meiner Einsicht zu einem hilfsreichen Freunde für Nelly machen könnte. Aber leider liebt er sie, wenn auch ohne jede Aussicht auf Erfahrung. Ihr Glück liegt ihm sehr am Herzen und er würde wohl jederzeit nachdrücklich für sie eintreten.“ Sie stockte und sah nach einer Weile hinaus: „Außerdem ist noch

ein Bewerber da, der ernstliche Absichten auf sie zu haben scheint; ich deutete es Dir schon einmal an, Hellmut, als wir ihn in der Kunstaustellung trafen: Herr Längner. Entstammst Du Dich seiner?“

„O, eine sehr passende Partie,“ meinte Frau von Greifenstein. „Das sollte Du wirklich zurechnen, Alma. Ein Mädchen in ihrer Stellung darf nicht zu wählbar sein.“

„Wird aber ein Mädchen, wie Nelly ihre Hand ohne ihr Herz verschonen wollen?“ wandte Ellenbach schnell ein, sich in die direkte Dampfwohnen hinzulegen, in denen Längners blaßes, unbedeutendes Gesicht vor ihm auftauchte.

Frau von Greifenstein lächelte belustigt auf. „Wie romantisch das klingt! Bernhardscheinen sind die glücklichsten Ehen. Und Nellys öffentliche Stellung, ihr Vater und der ganze Anhang, ihr Gewerbe, das sind doch für viele Männer recht ernstliche Hindernisse. Sie sollte froh sein, wenn ein wohlhabender, netter Mann das alles übersteht! Auf was will sie denn noch warten?“

„Ach, sie blieb doch keine Tänzerin, und dann schreibt es nicht jedermann ab. Mama; wir hören das doch häufig genug. Aber ich finde, sie könnte es eigentlich gleich aufgeben.“

„Kannst Du mich bald einmal zum Spazierengehen abholen? Ich glaube, es gibt etwas zwischen uns zu besprechen, ich meine, wegen Nelly, sie hat Rechte an uns und, ich will kein Hindernis sein, ich will Dir helfen, so viel ich kann.“

Sie hatte mit abgewandtem Gesicht gesprochen. Nun war sie verschwunden, noch ehe er den Sinn ihrer Worte ganz erfaßt. Es schien ihm, als habe sie mit Tränen gekämpft, aber dazu war Alma vorhin doch zu stolz, zu stolz gewesen.

Alma hatte den ersten großen Schritt auf dem Wege, den sie sich gezeichnet, getan, jetzt gab es kein Zurück mehr. Und jetzt

fühlte sie erst, wie ganz und gar sie seit ihrer Kindheit für Hellmut gelebt, wie innig er mit ihrem Leben verwachsen war. Aber er sollte glücklich sein und Nelly auch, das war die Lebensaufgabe. Sie mußte mit sich in der Stille fertig werden.

Ellenbach verbrachte eine schlaflose Nacht. Almas leichte Worte hatten einen Sturm von Fragen in ihm erregt, ihm eine Möglichkeit gezeigt, die ihm jede klare Überlegung raubte. Nur darüber war er in seinem Zweifel: er mußte Nelly aufzufinden. Denn, hatte Alma nicht auch von Leopold Längner als Bewerber gesprochen, lag nicht die Wahrscheinlichkeit vor, man werde Nelly zu bereuen versuchen, ihn zu ehren? Alles in ihm empfing sich gegen eine solche Vorstellung. Er fühlte die Notwendigkeit, mit Nelly darüber zu sprechen, sie zu beklagen, sich einer elenden Verfolgung halber nicht wegzuwenden.

Mit ihren idealen Ansprüchen und Anlagen, ihrem Bedürfnis nach geistiger Nahrung, hätte sie sich durch eine Bindung mit dem nächsten Geschäftsmann Längner in noch größeres Elend gestürzt. Ellenbach versuchte sich weiszumachen, unparteiische Freundschaft allein treibe ihn hin, er wolle nichts für sich selbst, nur Nelly vor Unglück bewahren.

Nelly begrüßte ihn anfangs zurückhaltend, fast kühl, doch während sie ihn ansah, wußte es leichter in ihr aus. Wie gut und treu von ihm wiederzutreffen, nachdem sie ihn fast ausgewiesen das letzte Mal. Aber das Zusammensein mit ihrem Vater war ihr damals für Ellenbach so peinlich erschienen, daß sie es kaum noch ertragen hatte. Daß er trotzdem wieder kam, o, sie fühlte, was es bedeutete. Ihr war, als sei sie in seiner Nähe geborgen vor jedem Unglück, gefest gegen alles Unheil; daß beruhende Lächeln, das sonst die Musik bei ihr herzauberte, erzielten auf ihrem Antlitz; sie hob den schönen Kopf und lächelte ihn an.

Es bedurfte Ellenbachs ganzer Gewalt, um ruhig zu bleiben. Dieser Ausdruck hatte sie neulich beim Tanzen gehört, o, als sehe es das höchste Glück vor sich. Ellenbach umspannte eine Stuhlschleife mit seinen Händen; vergeblich versuchte er jener Stimme Festigkeit zu geben.

„Nelly, darf ich offen mit Ihnen sprechen? Darf ich Ihnen sagen, weshalb ich komme, weshalb ich Sie zu sehen verlangte? Wan will Sie verheiraten.. mit jenem Längner!“ 153,20

während Verbrechen

In d. in hiesigen bilden und Paare a. S. bzw.

An redung 120 (67) Verpflicht (7) Jüng zusammen

Ueber Liebest Landeskunst 218,49 (Heldennach Wissensbibliografie

bau in G. Adorf 12 evangel. Mt.; Gu. Mission 13,76 (1)

— Auhe heren Ga. 18,05 (1) (25,65) Mt.; Je. und befreit 28,38 (1) Waizen 2 Mt.; Ra. Innere V. opfern ei. (80,47) 2

Rath Jahres 2 auch das Horner = (36) Rinde niedersch

Geb. Stadtnit einschließlich 6 (4) Ra.